

Die Treu' an unsrer Fahne ist auch an Gott die Treu',
Der den Verrath zerstäubet, wie Wirbelwind die Spreu.
Bei ihm gilt Recht, nicht Menge; er kämpft uns heut voran,
Wie er in diesem Felde vor Jahren auch gethan.

Reithaar.

Die Schlachten von Sempach und Näfels bewirkten, daß Oesterreich 1389 mit allen Eidgenossen einen für die letzteren rühmlichen Frieden schloß, indem den Eidgenossen alle Eroberungen zugesichert wurden, die sie während des Krieges gemacht hatten. Dieser Friede wurde 1394 auf zwanzig und 1412 auf fünfzig Jahre verlängert.

Die Appenzeller Kriege 1403—1409.

Die Appenzeller streben, frei zu werden.

Das Land, welches von der oberen Sitter und dem Urnäschbach durchflossen wird, bestand ehemals aus vier kleinen Ländchen, welche sich erst dann zu einem Ganzen vereinigten, als der Herr des Landes, der Abt von St. Gallen, in der Mitte desselben eine Kirche gründete, die des Abtes Zelle (Appenzell) genannt wurde. Als sie sich einmal kirchlich geeinigt hatten, strebten die Bewohner der Ländchen auch nach einer freien Vereinigung ihrer weltlichen Angelegenheiten, und der gutmüthige Abt Georg von Wildenstein gestattete ihnen 1377, mit den schwäbischen Städten am Bodensee in einen Bund zu treten. Um die Pflichten dieses Bundes desto gewissenhafter erfüllen zu können, wählten die Appenzeller eine gemeinschaftliche Obrigkeit und gaben den bisher getrennten Landestheilen den Namen „das Land Appenzell“. Allmählig fühlten sie sich wie freie Leute, denn der Abt Georg war ein milder Herrscher. Als er aber 1379 starb und Kuno von Stoffeln zur Abtwürde gelangte, änderte sich die gute Lage des Landes. Abt Kuno wollte nämlich den alten Glanz seines Klosters wieder herstellen und nicht nur die alten Besitzungen wieder fester mit demselben verbinden, sondern auch neue erwerben. Darum fing er an, auch über Appenzell als ein strenger Gebieter zu herrschen. Aber zu den Appenzellern war die Kunde gedrungen, wie die Eidgenossen bei Morgarten, bei Sempach und bei Näfels durch